

Abriss der Schriftgeschichte

1. Von den Bilderzeichen zu den Symbolzeichen

- Erste Textsorte: Buchhaltung, Vermögensverwaltung. Literarische und religiöse Texte erst viel später.
- Logogramme: Bildzeichen → Konventionalisierung, Vereinfachung → Symbolzeichen (aber bestimmte Symbolzeichen von Anfang an).

2. Von den Symbolzeichen zu Silbenzeichen

- Rebusprinzip.
- Mischschriften: Symbolzeichen + Silbenzeichen, außerdem Determinative (Klassifikatoren), die Hinweise auf die Bedeutung geben. Entsprechendes gibt es auch in natürlicher Sprache sowie in Spezialanwendungen in unserem Schriftsystem: Aspirin™.
- Beispiel I: Keilschrift Sumerisch → Akkadisch → (u.a.) Hethitisch.
- Beispiel II: Linear B (Griechenland: Kreta und Peloponnes).

3. Von den Silbenzeichen zu den Buchstaben

- Ursprung unserer Schrift: phönikische Schrift. Prinzip: hinsichtlich der Vokale unterspezifizierte Silbenzeichen. Erste Ansätze schon früher im Bereich der Keilschrift (z.B. altpersische Schrift; schon mit Worttrennern).
- Grundlage u.a. auch für die hebräische und die arabische Schrift, vielleicht auch für die indischen Schriften.
- Übernahme und Umdeutung durch die Griechen. Grundlage: Anlauttabellen (Illustration: späteres etruskisches Äquivalent).
- Funktionale Orientierung am Griechischen, formal Neuerfindungen: georgische, armenische, glagolitische Schrift. Weiterentwicklung des Griechischen: kyrillische Schrift.

4. Das lateinische Alphabet und seine Varianten

- Von den Griechen über die Etrusker zur lateinischen Schrift. Capitalis für Inschriften, lateinische Kursive für den Alltag (Letztere schon früher entwickelt, als in manchen populären Darstellungen angegeben).
- Eine Nebenlinie: etruskische Schrift → norditalische Schriften → ??? → Runen.

5. Die Entwicklung im frühen Mittelalter

- Niedergang der Schriftkultur in der Spätantike und in der Völkerwanderungszeit.
- Wiedervereinheitlichung der gepflegten Schreibrift unter Karl dem Großen: karolingische Minuskel. Majuskeln als rein kalligraphische Varianten.

6. Spätmittelalter

- Funktionalisierung der Majuskeln seit dem Spätmittelalter: (1) Anfang von Absätzen, Sätzen, Gedichtzeilen; (2) Hervorhebung, unter anderem (aber nicht nur) bei Eigennamen; (3) zur Ehrerbietung.
- Konsequenterer Getrennt- und Zusammenschreibung.

7. Reformation, frühe Neuzeit

- Buchdruck → Demokratisierung des Lesens.
- Herausbildung der Substantivgroßschreibung, Anstoß war die Hervorhebungsgroßschreibung.
- Aufkommen der Satzzeichen.
- Typografie: ästhetische Anpassung an römische Capitalis (auch bei den Minuskeln) → Antiquaschriften. Daneben wurden noch lange die gotischen Weiterentwicklungen der karolingischen Schrift weitergepflegt: die sogenannten gebrochenen Schriften (darunter Fraktur). Abbruch der Tradition in Deutschland: 1941.
- Analoges Nebeneinander bei den Schreibschriften (Kurrentschriften): lateinische vs. deutsche Kurrentschrift; Letztere dominierte bis Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland.

8. 17./18./19. Jahrhundert

- Allmähliche Standardisierung (siehe separates Papier).
- Allgemeine Schulpflicht im 19. Jahrhundert → Demokratisierung des Schreibens; → vertiefte Demokratisierung des Lesens.

9. Die neuere und neueste Entwicklung

- Fotokopierer, Internet → Demokratisierung des Publizierens.
- Mechanisierung und Elektronisierung des Schreibens.
- Abnahme der Bedeutung der Handschrift: Anwendung fast nur noch in persönlichen Notizen (und Formularen ...). Ideologisch gefärbte Auseinandersetzungen um die Schulhandschrift.
- Zunahme der Bedeutung der Typografie: vom Fachwissen wenigstens teilweise zum Allgemeinwissen (→ Hausarbeiten!).
- Handys, Tablets etc.: Verwischen der traditionellen Grenzen zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Fachliteratur: (i) konzeptionell mündlich ↔ konzeptionell schriftlich; (ii) medial mündlich ↔ medial schriftlich; → vier Kombinationen.

Schriftgeschichte und Schule

Die Schriftgeschichte gibt Hinweise für den Schriftspracherwerb der Kinder: Was sich in der Schriftgeschichte spät entwickelt hat, wird auch im Spracherwerb spät erworben. Grund: Die spät entwickelten Konzepte sind nicht »selbstevident«, das heißt, der Zugang dazu ist intuitiv nicht ohne Weiteres möglich.

Anwendung: (1) Hintergrundwissen für Diagnose (erwartbare und tatsächliche Leistung der ganzen Klasse; Stärken und Schwächen der einzelnen Schüler/innen). (2) Sekundarstufe II (vielleicht auch schon I): Behandlung im Unterricht als Projekt im Rahmen »Reflexion über Sprache«, auch ausschnittweise.

Fachliteratur in Auswahl

- Coulmas, Florian (1989): *The writing systems of the world*. Oxford: Basil Blackwell.
- Coulmas, Florian (2003): *Writing Systems. An Introduction to Their Linguistic Analysis*. Cambridge: Cambridge University Press (= Cambridge Textbooks in Linguistics).
- Diehl, Ernst (1930): *Pompeianische Wandinschriften und Verwandtes*. Zweite vermehrte Auflage. Berlin: de Gruyter.
- Friedrich, Johannes (1966): *Geschichte der Schrift. Unter besonderer Berücksichtigung ihrer geistigen Entwicklung*. Heidelberg: Carl Winter.
- Haarmann, Harald (2004): *Geschichte der Schrift*. 2. Auflage. München: Beck.
- Ifrah, Georges (1986): *Universalgeschichte der Zahlen*. Frankfurt / New York: Campus Verlag.
- Sampson, Geoffrey (2015): *Writing Systems. A Linguistic Introduction*. 1. Auflage 1985. Sheffield: Equinox Publishing Ltd.
- Schmandt-Besserat, Denise (1978): «Vom Ursprung der Schrift». In: *Spektrum der Wissenschaft* 1978, Heft 12. Seiten 4–12.
- Ventris, M. / Chadwick, J. (1973): *Documents in Mycenaean Greek, second edition*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Wachter, Rudolf (1987): *Altlateinische Inschriften. Sprachliche und epigraphische Untersuchungen zu den Dokumenten bis etwa 150 v. Chr.* Bern: Lang.
- Wegera, Klaus-Peter (Hrsg.) (2007): *Die Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache*. 2., erweiterte Auflage, unter Mitarbeit von Sandra Waldenberger. Frankfurt am Main: Peter Lang (= Dokumentation Germanistischer Forschung, 7).